

Waldsymposium der AGDW – 23. & 24 Juni 2021

Fragen und Forderungen der Teilnehmer an die Forstpolitik des Bundes

Beantwortung durch **Dirk Wiese**, MdB, Stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion

Klimaschutzleistungen des Waldes jetzt honorieren:

Wie kann Wald und Holz besser in einer nächsten notwendigen Änderung des Klimaschutzgesetzes berücksichtigt werden auch im Hinblick auf die Honorierung der Klimaschutzleistungen des Waldes?

Die Lage im Wald ist dramatisch und gibt Anlass zu großer Sorge: Stürme, Dürre, Schädlinge und Waldbrände haben den deutschen Wäldern stark zugesetzt. Mit der Wiederbewaldung von Schadflächen und dem Waldumbau zu klimastabilen Mischwäldern stehen wir vor einer Jahrhundertaufgabe. Die dafür notwendigen Investitionen müssen im Wesentlichen von den kommunalen und privaten Waldbesitzern getragen werden. Doch die in der Forstwirtschaft erzielbaren Erlöse können die anstehenden Kosten nicht mehr dauerhaft decken.

Die Lösung dieses Dilemmas liegt in der Honorierung der Ökosystemleistungen des Waldes, dessen Zuwachs zukünftig als neue Einkommensquelle verfolgt werden sollte. In einem gemeinsamen Antrag von SPD, CDU und CSU haben wir die Bundesregierung aufgefordert, ein Honorierungssystem zu etablieren, um diese Leistungen in Wert zu setzen und eine langfristige Perspektive für die nachhaltige Waldbewirtschaftung zu schaffen. Die Honorierung sollte sich an der Klimaschutzleistung des Waldes orientieren. Eine mögliche Bezugsgröße wäre aus Sicht der SPD-Bundestagsfraktion der aktuelle Preis der gehandelten CO²-Zertifikate.

Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in einer staatlichen Honorierungsprämie gegenüber privatwirtschaftlichen Honorierungsangeboten für den Wald?

Die Bundesregierung wird auf Grundlage des Antrags von SPD, CDU und CSU einen Vorschlag für ein Honorierungssystem vorlegen. Ein neuer Koalitionsvertrag wird sich hierzu nach dem 26. September ganz klar verhalten müssen. Aber man fängt nicht bei null an. Gerade von den Landesministern Till Backhaus (Mecklenburg-Vorpommern) mit seiner „Schweriner Erklärung“ oder von Reinhold Jost (Saarland) liegen bereits gute Vorschläge auf dem Tisch. Ebenso aus Rheinland-Pfalz oder von den Familienbetrieben Land & Forst mit ihrer Kampagne „Wald ist Klimaschützer“.

Sind Fördermittel für eine Steigerung der Holzverwendung vorgesehen?

Darüber kann man aus meiner Sicht sehr gerne im Rahmen einer neuen Holzbauoffensive reden. Der Bundestag hatte auf Initiative der SPD-Bundestagsfraktion in 2019 bereits 55 Mio. € für die Stärkung des Holzbaus zur Verfügung gestellt. Das Bauen mit Holz hat aus meiner Sicht aber noch viel mehr Potential. Hier müssen wir gemeinsam mit den Bundesländern gerade im Hinblick auf die ein oder andere Landesbauordnung dran bleiben. Erst kürzlich habe ich vor Ort bei mir im Sauerland in Schmallenberg wieder eine Zimmerei besucht, die mir das Potential wieder einmal deutlich vor Augen geführt hat.

Welche Ökosystemleistung soll prioritär gefördert werden, die Klimaschutzleistung, die Biodiversität, die Erholungsleistung etc.?

Im Endeffekt könnten es mehrere Kriterien sein. Bei der konkreten Ausgestaltung wird es folglich sehr auf die Details ankommen. Es sollte zudem handhabbar sein. Bürokratische Erschwernisse haben wir genug. Aber wie bereits oben ausgeführt: Die Honorierung sollte sich primär an der Klimaschutzleistung des Waldes orientieren. Eine mögliche Bezugsgröße wäre aus Sicht der SPD-Bundestagsfraktion der aktuelle Preis der gehandelten CO²-Zertifikate.

Kleinprivatwald stärken – Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse fördern und professionalisieren:

Die Professionalisierung von Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen wird durch die De-minimis Regelung behindert. Setzen Sie sich für eine Notifizierung des Fördergrundsatzes C ein?

Die Debatte ist mir aus vielen Gesprächen bei mir vor Ort bestens bekannt. Nicht einfach zu lösen. Aber hier heißt es dranbleiben. Manchmal sind wahrlich dicke Bretter zu bohren. Aber das hat mich noch nie abgeschreckt.

Europa im Dialog gestalten:

Wie wollen wir unsere CO₂-Einsparungen erfüllen, wenn das Potential im Produktspeicher Holz durch EU-Umweltpolitiken nicht mehr erbracht werden kann?

Der Grundfehler liegt im Konflikt Quellprinzip vs. Verursacherprinzip. Aus meiner Sicht muss man verstärkt auf das Verursacherprinzip abstellen und die gesamte Wertschöpfungskette Holz in den Blick nehmen. Die Debatte um den LuLuCF-Sektor hat das deutlich gemacht. Wichtig ist vor allem aber eins zu betonen: Der nachhaltig bewirtschaftete Wald speichert mehr CO² als der Wald, der einfach sich selbst überlassen wird.

Instrumente zur Krisenbewältigung schaffen und novellieren:

Wie könnte ein umfassendes Krisenmanagement Ihrer Meinung nach ausgestaltet sein, wobei das Forstschäden-Ausgleichsgesetz nur einen Baustein darstellt und wo auch die Prävention und Vorsorge eine große Rolle spielen?

Im von mir mitverfassten Antrag der Koalitionsfraktionen „Unser Wald braucht Hilfe – Waldumbau vorantreiben“ (Bundestags-Drucksache 19/11093) haben wir viele konkrete Handlungsmöglichkeiten aufs Papier gebracht. Hier hätte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft eigentlich genug zu tun.

Waldwirtschaft 4.0 – Digitalisierung im ländlichen Raum stärken:

Planen Sie Pilotprojekte zu schaffen/zu fördern, um Innovationen voranzubringen und in Praxis zu verankern?

Auf Initiative der SPD-Bundestagsfraktion konnten wir erhebliche Mittel hierfür im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft platzieren. Leider mangelt es aktuell immer noch an einer effektiven Umsetzung bzw. Bereitstellung der Mittel. Hier ist noch sehr viel Luft nach oben. Gerade im Zusammenspiel mit der forstwirtschaftlichen Praxis und Expertise vor Ort. Sehr hervorzuheben ist hier übrigens das Kompetenzzentrum Wald und Holz 4.0 bei mir im Hochsauerlandkreis in Arnsberg.

Verantwortungsvolle Jagd für den Wald in der Klimakrise:

Wie soll der Schutz von Waldbesitzenden, die in Forstbetriebsgemeinschaft und/oder Jagdgenossenschaften zusammengeschlossen sind, organisiert werden, wenn Abschusspläne und Jagd zu Schäden führen? Das gilt für die tatsächlich materiellen Schäden, als auch für z.B. den Zertifikatsverlust (z.B. PEFC) oder – im schlimmsten Falle – für Rückforderungen von Honorierungsleistungen (CO₂, ÖSL).

Beim Bundesjagdgesetz gingen bei der Union in den letzten Wochen leider Lobbyinteressen vor Gemeinwohlinteressen. Der eigene Gesetzentwurf ist daran gescheitert. Damit haben sie ihre eigenen Ministerin Klöckner im Regen stehen gelassen. Die SPD-Bundestagsfraktion stand zum Regierungsentwurf und war nicht bereit aufgrund vereinzelter Lobbyinteressen innerhalb der Union, diesen zurechtzustutzen. Der vorliegende Regierungsentwurf war ein gemeinsamer Kompromiss, der die Eigenverantwortung der Jagd vor Ort durch die Verständigung der Parteien des Jagdpachtvertrages über einen jährlichen Abschussplan stärkt. Für die Etablierung klimastabiler Mischwälder ist es erforderlich, die Rehwildbestände auf ein waldverträgliches Maß anzupassen, um die Schadflächen wieder zu bewalden und den Waldumbau zu ermöglichen. Hier braucht es dringend einen neuen Anlauf nach dem 26. September.

Leistungen der Wälder erhalten – Eigentümer weiterhin motivieren:

Das wichtigste Instrument der Kleinprivatwaldbetreuung sind Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse. Wie wollen Sie diese stärken, um die Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes weiter zu stärken?

Hier muss gegenüber den Ländern darauf hingewirkt werden, dass strukturelle Nachteile von Kleinwaldeigentümerinnen und Kleinwaldeigentümern auf dem Holzmarkt ausgeglichen werden, indem eine flächendeckende Beratung durch Forstämter oder private Forstdienstleister sichergestellt, Beratungs- und Bewirtschaftungsleistungen direkt gefördert und Mitgliedschaften sowie die weitere Professionalisierung von Forstbetriebsgemeinschaften und Waldgenossenschaften aktiv unterstützt werden.